

### 30. Wir sind alle zum Heil prädestiniert

Mit dem Thema Prädestination hat sich ganz besonders die Karmelitin Elisabeth von Dijon beachäftigt. Einige Äußerungen dazu sollen in den folgenden Nummern wiedergegeben werden. Zunächst einige Bemerkungen zu ihrem Leben:

*Elisabeth Catez wurde am 18. Juli 1880 in der Nähe von Bourges geboren. Zwei Jahre später zieht die Offizierfamilie nach Dijon um, wo 1883 Elisabeths Schwester Guite zur Welt kommt. 1887 stirbt der Vater. Die Mutter kann ihrer älteren Tochter Elisabeth, die hochmusikalisch ist, ein Klavierstudium am Konservatorium von Dijon ermöglichen. Als Pianistin stand ihr eine ruhmreiche Karriere offen. Bereits mit 13 Jahren hatte Elisabeth am Konservatorium erste Preise für ihre Virtuosität bekommen. Gleichzeitig reift in Elisabeth der Wunsch, ihr Leben Gott zu weihen; vierzehnjährig besiegelt sie ihren Entschluss dazu mit dem Gelübde ewiger Jungfräulichkeit. 1901 (also mit 21 Jahren) tritt sie schließlich, nach langem Widerstand der Mutter, in den Karmel von Dijon ein. Am 11. Januar 1903 legt sie dort die Gelübde ab. Schon im Frühjahr 1905 zeigen sich die Auswirkungen einer Erkrankung an Tuberkulose: Ihre Gesundheit nimmt mehr und mehr ab und bedingt dann, nachdem auch noch Symptome einer Magenkrankheit aufgetreten sind, dass sie ab März 1906 endgültig auf der Krankenstation des Karmels untergebracht werden muss. Nach langen Monaten des Leidens und Ringens mit dem Tod stirbt Elisabeth am 9. November 1906. Elisabeth wurde am 25. November 1984 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. –*

*Im Christentum lehrten über Jahrhunderte manche Theologen, dass „nur eine bestimmte Anzahl prädestinierter Menschen in den Himmel kämen, die anderen nicht..“. Diesen Theologen stellt Elisabeth treffliche Bibelzitate entgegen, die nicht nur eine bestimmte Anzahl von Menschen meinen; es sind Worte, die alle auf sich beziehen dürfen und somit auf den Himmel hoffen können:*

„Die Gott in seinem Vorwissen gekannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, gleichförmig zu sein dem Bilde seines göttlichen Sohnes. Und die er vorherbestimmte, die hat er auch gerufen, und die er gerufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, und die er rechtfertigte, die hat er auch verherrlicht. Was sollen wir nach all dem sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist dann wider uns?... Wer trennt mich von der Liebe Jesu Christi? (Röm 8,29-31.35). So steht vor dem erleuchteten Blick des Apostels das Mysterium der Prädestination, das Geheimnis der göttlichen Auserwählung. ‚Die er kannte‘. Gehören wir denn nicht dazu? Kann Gott nicht unserer Seele das sagen, was er einst durch den Mund seines Propheten gesagt hat: ‚Ich bin an dir vorbeigegangen und habe auch dich geachtet. Ich habe gesehen, dass die Zeit für dich gekommen war, geliebt zu werden, ich habe mein Kleid über dich gebreitet, ich habe dir geschworen, dich zu schützen, ich habe einen Bund mit dir geschlossen, und du bist die Meine geworden? (Ez 16,8)“<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Aus: Christliche Meister 51, Elisabeth von Dijon, Der Himmel im Glauben, 93.